

ANZEIGE



## Kochtipp



Michael Latz, Küchenchef Gasthaus Schwyzer-Stubli

Zum 10-Jahre-Jubiläum der Wiedereröffnung des Gasthauses Schwyzer-Stubli lebt der sagenhafte «Stubli-Geischt» am 28./29. November wieder auf. Der Hausgeist gab sich 2006 bis 2008 dreimal die Ehre. Er berichtete aus seinem erlebnisreichen Söldnerdasein, räsionierte aber auch über den Wert des Schnapses und wunderte sich, dass er noch immer durch die Geschichte geistert. Der «Stubli-Geischt» wurde von Moritz Kälin aus Einsiedeln verkörpert. Er hat nun sein Textbuch (von Autor Paul Steinmann exklusiv fürs Gasthaus-Schwyzer-Stubli geschrieben!) hervorgehoben, abgestaubt und in Zusammenarbeit mit Regisseur Livio Andreina die spannendsten Stellen herausgesucht. Das Ergebnis ist eine einzigartige Lesung «Best of Stubli-Geischt!» – Moritz Kälin liest vor, und wir erinnern uns, wie es war, als er noch als Geist durchs Stubli wehte ... Der Abend beginnt jeweils um 17.00 Uhr mit einer exklusiven Kurzführung durchs Forum Schweizer Geschichte in Schwyz und einem ersten Lese-Teil inkl. Apéro. Anschliessend gehts im Gasthaus Schwyzer-Stubli mit zwei weiteren Lese-Teilen und einem Drei-Gang-Menü weiter. Details unter [www.schwyz-stubli.ch](http://www.schwyz-stubli.ch). Reservation: Telefon 041 811 10 66 oder [info@schwyz-stubli.ch](mailto:info@schwyz-stubli.ch). An dieser Stelle verrät der «Stubli-Geischt» übrigens gerne, was es am 28./29. November zum Dessert gibt:

### «Best of Stubli-Geischt»-Maroni-Parfait

mit eingelegten Rotwein-Zwetschgen

#### Zutaten für 8 Personen

- 4 Eier
- 100 g Zucker
- 220 g tiefgekühltes Maroni-Püree
- 1 dl Vollrahm
- 2 cl Kirsch
- 1 l Glas eingelegte Rotwein-Zwetschgen

#### Zubereitung

Maroni-Püree auftauen, in Stücke schneiden und mit 2 cl Kirsch verrühren. Eine Cakeform (ca. 20 cm) mit Öl bestreichen und mit Klarsichtfolie glatt auslegen. Eier und Zucker in Wasserbad warm schlagen bis die Masse cremefarbig wird. Dann kalt schlagen. Aufgetautes Maroni-Püree unter die Ei-Zucker-Masse rühren. Vollrahm steif schlagen und unter die Masse heben. In die Cakeform abfüllen, glatt streichen und zudecken. Mindestens 6 Stunden gefrieren. Maroni-Parfait aus der Klarsichtfolie lösen und in 2 bis 3 cm dicke Tranchen schneiden. Auf Teller anrichten und mit eingelegten Rotwein-Zwetschgen ausmargieren.



## Gasthaus Schwyzer-Stubli

Der Ort für sagenhafte Geschichte und Geschichten

Gasthaus Schwyzer-Stubli  
Riedstrasse 3  
6430 Schwyz  
Telefon 041 811 10 66  
[www.schwyz-stubli.ch](http://www.schwyz-stubli.ch)  
Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Freitag  
11.00–14.00 und 18.00–24.00 Uhr  
Samstag 18.00–24.00 Uhr  
(Sonntag und Montag auf Anfrage)

# Der höchste Schweizer lobt den Einfluss der Katholiken

**KANTON** Über 100 Personen diskutierten in Schwyz die direkte Demokratie. Unter ihnen war auch der höchste Schweizer.

JÜRIG AUF DER MAUR

Über nichts weniger als den Beitrag des Katholizismus zur modernen Schweiz diskutierten gestern über 100 Personen aus der vorwiegend katholischen Schweiz in Schwyz. Die wissenschaftliche Tagung fand unter Anwesenheit von Bildungsdirektor Walter Stählin (SVP) und Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger (CVP) statt.

### Keine Bremser

Man habe sich ein «brisantes Thema» auf die Tagesordnung geschrieben, hiess es zur Eröffnung. Für Tagungsorganisator René Roca, der das «Forschungsinstitut direkte Demokratie» ins Leben gerufen hat, war der Katholizismus gut integriert und nicht eine «Modernisierungsbarriere». Dieser habe im 19. Jahrhundert beispielsweise die Bildung gefördert, «eine entscheidende Grundlage für die Demokratisierung».

Auch wenn die Katholisch-Konservativen sich an traditionelle Wertvorstellungen knüpften: Deswegen seien sie keine «Antimodernisten» gewesen. Tagungsorganisator René Roca ist überzeugt: «In der Schweiz wäre kein föderalistisches und direktdemokratisches Staatswesen entstanden, wenn sich die radikal-liberalen, antiklerikalen und



Bildungsdirektor Walter Stählin (SVP) und Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger anlässlich der Fachtagung in Schwyz.

Bild Jürg Auf der Maur

zum Teil revisionistischen Kräfte durchgesetzt hätten.»

### Gegen den Zentralismus

Unterstützt wurde er von Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger. Der Entlebucher, der laut eigener Einschätzung am rechten Rand seiner Partei, der CVP, politisiert, betonte ebenfalls,

dass die «hiesigen Katholiken» hinter der Demokratie als Staatsform standen, aber «das zentralistische Programm des Freisinns ablehnten». Der Staat, so Lustenberger, sollte föderalistisch aufgebaut sein. Diese Eigenständigkeit der Kantone, die gegenseitige Rücksichtnahme und regionale Besonderheiten sowie das grosse Mit-

spracherecht seien Punkte, die die Schweiz zusammenhielten. «So widersprüchlich das klingen mag», so Ruedi Lustenberger.

«Föderalismus und Konkordanz – das sind für mich zwei zentrale Beiträge, die der Katholizismus an die moderne Schweiz geleistet hat», lobte der Nationalratspräsident abschliessend.

## «Fach Geschichte abwerten ist ein Skandal»

**SCHWYZ** Die grösste Gefahr für die direkte Demokratie sei, dass Staatskunde an der Schule abgeschafft werde. Das sagt René Roca, Organisator der Tagung in Schwyz.

MIT RENÉ ROCA SPRACH JÜRIG AUF DER MAUR

### Sie organisierten eine Fachtagung zum Katholizismus und zur direkten Demokratie. Weshalb?

Die direkte Demokratie ist in der Schweiz wie in keinem anderen Land ein zentraler Bestandteil der politischen Kultur. Sie war bisher erstaunlicherweise kein zentrales Forschungsthema. Um diese Lücke schliessen zu können, habe ich das wissenschaftliche «Forschungsinstitut direkte Demokratie» gegründet.

### Ist die direkte Demokratie bedroht?

Ich sehe sie nicht direkt bedroht. Was mich aber stört, ist, dass zunehmend einzelne politische Parteien Volksinitiativen lancieren, um daraus politisches Kapital zu schlagen. Vielmehr müssten bezüglich bestimmter Anliegen oder Missstände überparteiliche Komitees zum Zug kommen, die dann mit einer Initiative reagieren.

### Was ärgert Sie sonst?

Die grösste Gefahr sehe ich darin, dass in der Volksschule das Fach «Staatskunde» weiter abgewertet wird. Ich erlebe als Gymnasiallehrer, dass die Schülerinnen und Schüler sehr interessiert sind, den Staatsaufbau der Schweiz kennenzulernen und über aktuelle politische Themen zu diskutieren. Dass mit dem neuen Lehrplan 21 auf der Oberstufe das Fach Geschich-

te als eigenständiges Fach abgeschafft wird und die Staatskunde lediglich ein Randdasein fristet, ist ein Skandal.

### Wo sehen Sie den Zusammenhang zwischen Katholizismus und der direkten Demokratie?

Mit der Tagung wollte ich die «Beiträge des Katholizismus für die moderne Schweiz» beleuchten. Interessant ist, dass in diversen katholischen Kantonen die Katholisch-Konservativen die direkte Demokratie einführen und grundsätzliche Debatten über Volkssouveränität und die Teilnahme der Bevölkerung in die Wege leiteten. Der Katholizismus war dabei kein Hindernis, im Gegenteil.

**Und in den reformierten Kantonen?** Hier ist es anders. In den reformierten Kantonen waren es mehr die Radikalen

oder die Frühsozialisten. Die meisten Liberalen allerdings lehnten die direkte Demokratie ab.

### Kann und soll sich die direkte Demokratie weiterentwickeln?

Die direkte Demokratie ist nicht das «vollendete System». Es ist nötig, sie weiterzuentwickeln.

### In welche Richtung?

Auf Bundesebene wäre es dringend nötig, dass neben der Verfassungsinitiative endlich die Gesetzesinitiative eingeführt wird. Auf kantonaler Ebene existiert diese in den meisten Kantonen seit dem 19. Jahrhundert, und zwar mit Erfolg. Die mühsame und unbefriedigende Umsetzung einer angenommenen Verfassungsinitiative könnte so vermieden werden.

## Jazz-Hochgenuss vom Feinsten geboten

**BRUNNEN** Im Rahmen der Riviera Jazz Nights organisieren der Jazz Club Riviera und Kultur Brunnen die Alex Bally Nights.

CHRISTOPH JUD

Das sind drei Abende Jazz-Hochgenuss in der Brunner Bartli-Bar. Heute Samstag gehen die Alex Bally Nights zu Ende. Um 18.00 und um 20.00 Uhr greifen die drei grossartigen Musiker Alex Bally (Drums), Yury Schemeaganov (Piano) und Konrad Oehler (Bass) nochmals zu ihren Instrumenten. Die Bartli-Bar im Seehotel Waldstätterhof erweist sich als ideale Lokalität für diesen Anlass. In der gemütlichen Atmosphäre der gediegenen Bar können die Zuhörerinnen genussvoll die Musik auf sich einwirken lassen.

### Drei erfahrene Jazzer

Die drei Akteure Bally (Jahrgang 1937), Schemeaganov (1948) und Oehler (1940) bringen langjährige internationale Büh-

nenenerfahrung mit. Der aus Aarau stammende Bassist Oehler wohnt seit drei Jahren mit seiner Familie in Brunnen. Der pensionierte Architekt lebte 12 Jahre in Bangkok, wo er auch den dort lebenden gebürtigen Russen Schemeaganov kennenlernte. Der Star des Trios

ist Alex Bally, dem die Jazz Nights in Brunnen gewidmet sind. Der gebürtige Aargauer Perkussionist stand bereits mit vielen Grössen des Jazz, aber auch des Rocks auf vielen internationalen Bühnen. Heute lebt Bally in Madeira. Die drei Vollblutjazzler spielen in Brunnen

bekannt Standards, die in den 40er- bis 60er-Jahren in Amerika entstanden sind. Aber auch bekannte Kompositionen aus der neueren Zeit sind zu hören. Titel wie «A Night in Tunesia», «Body and Soul» oder «Take the A Train» sind für Jazzfans ein Begriff.



Alex Bally (von links), Konrad Oehler und Yury Schemeaganov spielen in der Bartli-Bar im «Waldstätterhof» in Brunnen.

Bild Christoph Jud